

Programm

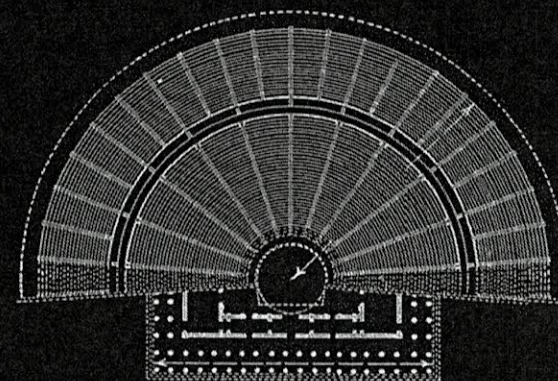
10.00- 10.15h	Anmeldung		
10.15-10.30h	Begrüßung		
10.30-11.00h	Vortrag	Konstellationen antiker Theaterarchitektur	Maren Meiwald Scarlett Rostalski
11.00- 11.15h	Vortrag	Der Raum, ich, der Raum.	Tim Hendrik Müller
11.15-11.45h	Vortrag	Vielfältigkeiten des Guckkastens – Robert Wilsons „Der Sandmann“	Viviane Hoof
11.45-13.00h	<i>Freiräume</i>	(Präsentationen, Installationen etc.)	
13.00-13.30h	Vortrag	Mobilität als Inszenierungskonzept „Nathan (to go)“ am Düsseldorfer Schauspielhaus	Luisa Mies
13.30-14.00h	Vortrag	Audiowalks als szenographische Praxis	Henrik Gerhardt
14.00-15.00h	<i>Freiräume</i>	(Präsentationen, Installationen etc.)	
15.00-15.30h	Vortrag	Szenische und theatrale Räume der Commedia dell'Arte	Samantha Kurzawski
15:30-16:30h	<i>Offener Raum</i>	(Diskussionsforum)	
Raum 4.1.	Installation	Kabuff der Dämmerung	Moritz Buchmann Nicola Willeke
Verteilt	Installation/ Performance	Szenophonie	Tim Hendrik Müller Katharina Krol
Raum 8	Performance	Textilarbeit. Raumerforschung mit einem Stück Stoff	Phillip Hohmann Franziska Schneeberger
Raum 2	Installation	ab-gefallen	Lisa Schneider
Raum 4	Installation	Objektivwechsel	Anna Duderstedt
Raum 6	Workshop -Stand / Aktiv-Raum	Do it yourself - Anamorphotische Bühnenmodelle	Dr. Ruth Prangen

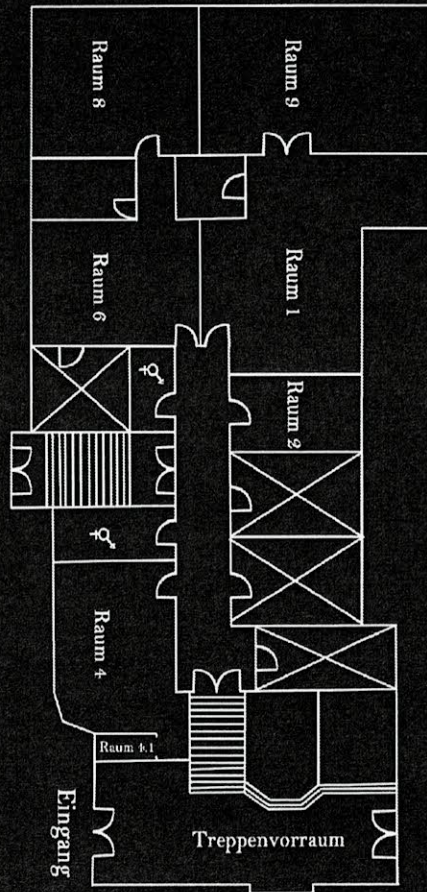
Szenographien – Raumbildende Prozesse in szenischen Künsten

Symposium

von Studierenden der Theaterwissenschaft (RUB)

am 27.07.18
von 10 bis 17.00 Uhr
Tor5 in der Allestraße 144 in Bochum





Impressum

Das Symposium wird organisiert, gestaltet und ausgerichtet von:

Institut für Theaterwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum, SoSe 2018.

Im Tor5, den Räumen der Szenischen Forschung, Ruhr-Universität Bochum.

Mit Unterstützung des FR Theaterwissenschaft – vielen Dank!

Moritz Buchmann (Moderation, Catering)

Anna Duderstedt (Finanzen)

Sina Geist (Programmgestaltung, Programmheft, Workshop-Stand)

Henrik Gerhardt (Öffentlichkeitsarbeit, Programmheft)

Sofie Henzig (Empfang, Fotografie)

Philipp Hohmann (Technik)

Viviane Hoof (Programmgestaltung, Programmheft, Finanzen)

Katharina Krol (Programmgestaltung, Programmheft, Öffentlichkeitsarbeit)

Samantha Kurzawski (Koordination)

Luisa Mies (Workshop-Stand)

Tim Hendrik Müller (Technik)

Dr. Ruth Prangen (Workshop: Leitung und Stand)

Dr. Judith Schäfer (Koordination, Programmgestaltung, Programmheft,

Moderation, Seminarleitung)

Lovis Helen Schröder (Moderation)

Nicola Willeke (Moderation, Catering)

RUHR
UNIVERSITÄT
BOCHUM

RUB

[tw] Institut für Theaterwissenschaft
Ruhr-Universität Bochum

Konstellationen antiker Theaterarchitektur

Ein Vortrag von Scarlett Rostalski und Maren Meiwald

Die Konstellationen antiker Theaterarchitekturen sind - nicht nur in der Theaterwissenschaft - bereits oft untersucht worden. Dabei entsteht allerdings meist ein eher zweidimensionales Bild zweier faszinierender Raumformen. Unsere Fragen gehen über die reine Architekturbetrachtung hinaus: Was war mit den Umständen des Theaters, in welchem Rahmen wurde in diesen Architekturen gespielt? Wie wirkten sich Umgebung, Gesellschaftsformen oder auch Möglichkeiten bzw. Einschränkungen der damaligen Zeit auf Aufführungspraktiken aus?

Literatur

- J.A. Dickmann, Pompeji. Archäologie und Geschichte. 2(München 2010)
- U. Haß, Hörende Körper. In: Dies., Das Drama des Sehens. (München 2005)
- M. Pfister, Das Drama. Theorie und Analyse. 11(München 2001))
- F. Coarelli – E. La Rocca – M. de Vos, Pompeji. Archäologischer Führer. (1990)
- R. Engelmann, Pompeji. (Leipzig 1889)
- R. Etienne, Pompeji. Das Leben in einer antiken Stadt. 5(1998 Stuttgart)

Bildquellen

- <http://www.arkubid.uni-bonn.de>
- <http://prometheus-bildarchiv.de>

Der Raum, ich, der Raum.

Ein Vortrag von Tim Hendrik Müller

Das Raumkonzept in einer Beobachtung diffundialer Medialität beschreibt das Wesen und Sein des Raumes in Form seiner Selbst und in Beziehung zu seiner Umgebung. In diesem Sinne ist das Verhältnis des Raumes zu seinen Immanenten transzendent. Der Raum und der Körper befinden sich in einem korrelativ-morphologischen Zustand, da sie sich mutuell Spezifika aufprägen. Ein belastbarer Zeuge dessen ist die ubiquitäre Wesensvariation beider im Kontinuum des Seins. Die Wesenswirklichkeit und die Realität optischer Stimulationen bleibt nebst anderer Fragen darüber hinaus zu klären.

Vielfältigkeiten des Guckkastens
- Robert Wilsons *Der Sandmann*
Ein Vortrag von Viviane Hoof

Robert Wilsons Guckkasten für *Der Sandmann* lässt vielfältige Lesarten zu: Er pendelt zwischen Malfläche des Lichts und durch Licht verdeutlichte Perspektive, Spieluhr und Theater als Maschine, Traumvision und innere Bilder des Zuschauenden. Was E. T. A. Hoffmann in seinem „Nachtstück“ als eine Geschichte der Überlagerung und Vermischung von imaginären und äußeren Bildern, von Wirklichkeiten vor die inneren Augen eines Lesenden stellt, inszeniert Wilson auf einer Guckkastenbühne. Der Zuschauende guckt in einen Kasten, in dem etwas geschieht. Aber was sieht er? Vollzieht sich auch hier eine Überlagerung von inneren und äußeren Bildern? Dieser Vortrag versucht, das Phänomen des Wilson'schen Guckkastens zu fassen, stellt Wilsons Frage: „Was sehen wir im Moment des Blinzelns?“

Literatur:

- Fischer, Ludwig: Perspektive und Rahmung. Zur Geschichte einer Konstruktion von ‚Natur‘. In: Die Mobilisierung des Sehens zur Vor- und Frühgeschichte des Films in Literatur und Kunst, hrsg. v. Harro Segeberg. München 1996, S. 69-96.
- Gracyk, Annette: Das literarische Tableau zwischen Kunst und Wissenschaft. München 2004.
- Herrmann, Hans-Christian von: Das Archiv der Bühne. Eine Archäologie des Theaters und seiner Wissenschaft. München 2005.
- Hoffmann, E. T. A.: Der Sandmann. In: Ders.: Nachtstücke, hrsg. v. Gerhard R. Kaiser. Stuttgart 2010, S. 7-45.
- Kalisch, Eleonore: Art. Guckkasten. In: Lexikon der Raumphilosophie, hrsg. v. Stephan Günzel. Darmstadt 2012, S. 163.
- Köhnen, Ralph: Das optische Wissen. Mediologische Studien zu einer Geschichte des Sehens. München 2009.
- Müller-Schöll, Nikolaus: Raum-zeitliche Kippfiguren. Endende Räume in Theater und Performance der Gegenwart. In: Bühne: Raumbildende Prozesse im Theater, hrsg. v. Norbert Otto Eke, Ulrike Haß, Irina Kaldrack. Paderborn 2014, S. 227-247.
- Ortiz, Janine: „I want to be a machine“ – Über Robert Wilsons „Sandmann“-Adaption. In: Programmheft zu *Der Sandmann* von Robert Wilson. Düsseldorfer Schauspielhaus Spielzeit 2016/17, S. 9-11.
- Prangen, Ruth: Szenosphäre & Szenotopie. Künstlerische Forschungen zur Raumwahrnehmung und –struktur der Szenografie. Bielefeld 2016.
- Sztaba, Wojciech: Die Welt im Guckkasten. Fernsehen im achtzehnten Jahrhundert. In: Die Mobilisierung des Sehens zur Vor- und Frühgeschichte des Films in Literatur und Kunst, hrsg. v. Harro Segeberg. München 1996, S. 97-112.

Abbildungen

Fotos zu Robert Wilsons *Der Sandmann* von Lucie Jansch. <https://www.dhaus.de/programm/a-z/der-sandmann/#> (zuletzt zugegriffen am 14.07. 2018).

**Mobilität als Inszenierungskonzept -
„Nathan (to go) “ am Schauspielhaus Düsseldorf**
Ein Vortrag von Luisa Mies

TO GO?

Das ist Kaffee im Plastikbecher, Pizza im Karton, Musik auf dem Handy oder Eis in der Waffel.

Ständig tragen wir alle erdenklichen Dinge mit uns herum. Wir nehmen sie mit auf unsere täglichen Wege: an Orte, die wir oft oder selten besuchen.

Aber Theater to go? Becher auf - Inszenierung 'rein - Deckel drauf?

Wie das funktionieren kann zeigt das Düsseldorfer Schauspielhaus mit seinem Inszenierungskonzept (*to go*).

Vortrag to go?

Mobilität als Inszenierungskonzept - „Nathan (to go) “ (Schauspielhaus Düsseldorf) ist ein Vortrag von Luisa Mies, der sich mit einer Inszenierung in zivilen Räumen und der damit verbundenen Szenographie sowie mit den sozialen Auswirkungen eines solchen Konzeptes befasst.

Audiowalks als szenographische Praxis

Ein Vortrag von Henrik Gerhardt

Die Fachrichtung der Raumplanung versteht sich als wissenschaftliche Disziplin zur Gestaltung, Steuerung und Kontrolle räumlicher Entwicklungsprozesse. Sie wirft heutzutage Fragen urbaner und nicht-urbaner Räume auf.

Diese Fragen können mit szenographischen Mitteln künstlerisch sicht- und vor allem auch hörbar gemacht werden, insbesondere über die künstlerische Praxis des Audiowalks.

Audiowalks wie die sogenannten *Radioballete* der Gruppe LIGNA erzeugen szenographisch einen neuen Raum, eine neue Teilöffentlichkeit. Sie sind zugleich Performance und Erforschung urbaner Räume und ihrer Topologie. Viele dieser Arbeiten sind eine Sondierung der Räume, in denen sie stattfinden und somit szenographisches Produkt und szenographische Forschung zugleich.

Audiowalks, Soundwalks und Klangstücke, die versuchen Räume auditiv erfahrbar zu machen oder die in Räumen der Öffentlichkeit existieren, könnten die Raumfragen der Zukunft auf künstlerischer Ebene verhandeln und Lösungsansätze bieten.

Bibliographie:

De Certeau, Michel (1988): Praktiken im Raum, in: Jörg Dünne, Stephan Günzel (Hg.): *Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaft*. Berlin: suhrkamp Verlag. S. 343-352.

Fischer-Lichte, Erika (2013): *Performativität: Eine Einführung*. Bielefeld: transcript Verlag, S.83

Primavesi, Patrick (2011): LIGNA, freies Radio und öffentlicher Raum, in: Anne König (Hg.): *LIGNA. An Alle!*. Leipzig: Spector Books S.7-16

Waldenfels, Bernhard (2010): *Sinne und Künste im Wechselspiel. Modi ästhetischer Erfahrung*. Berlin: suhrkamp S. 247

Von Fischer, Sabine (2012): Hörraum, in: Stephan Günzel (Hg.): *Lexikon der Raumphilosophie*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. S.180

Wiens, Birgit (2015): Sound als Raumereignis: Zur akustischen Dimension von Szenographie, in: Wolf Dieter Ernst u.a. (Hg.): *Sound und Performance. Positionen – Methoden – Analysen*. Würzburg: Königshausen und Neumann S.641-655

Internetquellen:

Stefan Kaegi, Jörg Karrenbauer (2013): *Remote X*. auf: <https://www.rimini-protokoll.de/website/de/project/remote-x> (Letzter Zugriff: 20.07.18)

Begrich, Aljoscha (2013): *Interview von FluxFM* auf: <https://www.rimini-protokoll.de/website/de/audios> (Letzter Zugriff: 20.07.18)

Ole Frahm, Michael Hueners, Torsten Michaelsen (2010): The first International of the Shopping Mall. auf: <http://ligna.blogspot.com/search?updated-max=2010-08-02T05:32:00-07:00&max-results=1> (Letzter Zugriff: 20.07.18)

Ole Frahm, Michael Hueners, Torsten Michaelsen (2010): The first International of the Shopping Mall. Video-Zuschnitt Audiowalk. auf: <https://player.vimeo.com/video/129920031?autoplay=1&> (Letzter Zugriff: 20.07.18)

**Szenische und theatrale Räume
der Commedia dell' Arte**
Ein Vortrag von Samantha Kurzawski

Commedia dell' Arte kann als Theater auf Wanderschaft bezeichnet werden. Die Spielbedingungen geben dem Improvisationstheater seinen Rahmen. Der Rest ist dem Schauspieler überlassen. Die Wanderschaft, sowie Spielbedingungen und die zentrale Rolle des Schauspielers plädieren dafür, dass es ein Ungleichgewicht zwischen dem szenischen und theatralem Raum gibt. Zunächst wird die Gestaltung dieser Räume geklärt, um danach ihr Verhältnis ermitteln zu können.

Literatur

Karl Riha, *Commedia dell'Arte. Mit den Figurinen Maurice Sand.*, Frankfurt am Main 1980.

Marcel Kunz, Alessandro Marchetti: *Arlecchino und Co.*, Zug² 1989, S.24-37.

Markus Kupferblum, *Die Geburt der Neugier aus dem Geist der Revolution. Die Commedia dell'Arte als politisches Volkstheater*, Wien 2013, S.104-133.

Robert Henke, *Performance und literature in the commedia dell'arte*, Cambridge 2002, S.80-92.

Ulf Küster, „Commedia dell'Arte“, in: *Theaterum Mundi. Die Welt als Bühne*, hg. v. Ulf Küster, Wolfratshausen, 2003, S.246-256.

KABUFF DER DÄMMERUNG

Das Kabuff der Dämmerung war eine düstere Schlucht. Der Boden bestand aus einem weißen Teppich und war flauschig wie ein Schaf. Bis hier herein drang nie ein Sonnenstrahl. Links und rechts stiegen senkrechte Felsentürme bis in Himmelshöhen hinauf. Vor dem Eingang zu der Schlucht hielten sie an und sie gingen erst einmal ein Stück zu Fuß hinein, um zu sehen, was es mit den unheimlichen Stimmen auf sich hatte. Aber es war nichts zu hören. Eine feierliche und geheimnisvolle Stille herrschte ringsum. Sein Herz klopfte und er fasste nach dem Mikrofon. So standen sie eine Weile schweigend da. Endlich meinte er: „Es is’ doch ganz still!“ Sie nickte und wollte eben etwas erwidern, da ertönte plötzlich seine Stimme ganz deutlich rechts in dem Felsen: „Es is’ doch ganz still!“ und dann von links oben ebenso: „Es is’ doch ganz still!“ und dann ging es in einer Art Gemurmel immer abwechselnd links und rechts das ganze Tal hinunter:

Es is’ doch ganz still! - Es is’ doch ganz still! - Es is’ doch ganz still!

Es is’ doch ganz still! - Es is’ doch ganz still! - Es is’ doch ganz still!

Es is’ doch ganz still! - Es is’ doch ganz still! - Es is’ doch ganz still!

Es is’ doch ganz still! - Es is’ doch ganz still! - Es is’ doch ganz still!

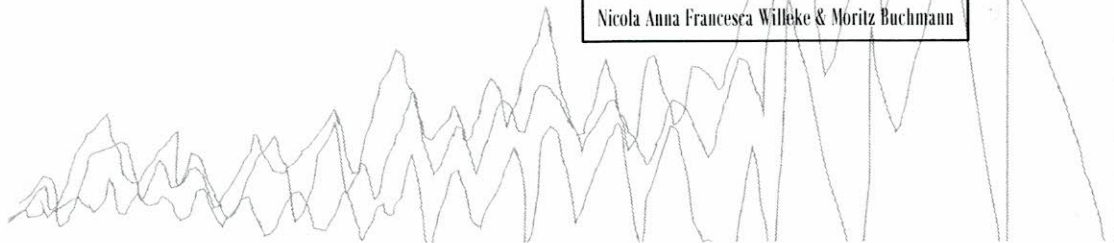
Es is’ doch ganz still! - Es is’ doch ganz still! - Es is’ doch ganz still!

Es is’ doch ganz still! - Es is’ doch ganz still! - Es is’ doch ganz

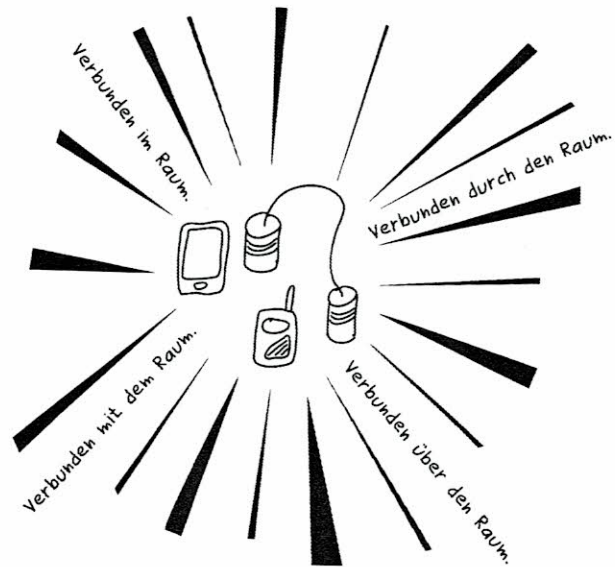
still!

Immer in den Pausen begehbar

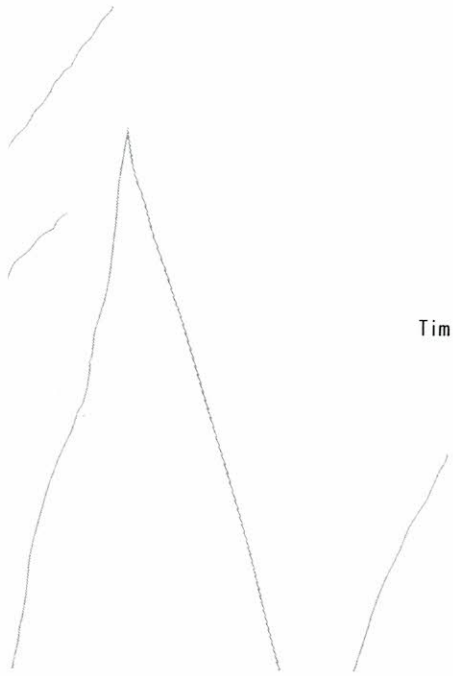
Eine Installation von
Nicola Anna Francesca Willeke & Moritz Buchmann



Szenophonie
Installation | Performance



Tim Hendrik Müller | Katharina Krol



Textilarbeit.

Raumerforschung mit einem Stück Stoff von und mit
Franziska Schneeberger und Philipp Hohmann

Wir stehen in diesem nicht mal rechteckigen Raum. Er hat mehr als vier Ecken und ist recht leer, bis auf uns. Bis auf uns und das Stück Stoff, das Stück Textil, das Gewebe, den Fadenverbund. Ähnlich dem, was unsere Körper bedeckt, und doch ein ganz anderes Ding. Weil wir aber mit Euch hier sind und Ihr uns anschaut: Ist das ein Vorhang?

Wir sind mit dem Ding hier und mit dem Raum und mit Euch. Wir stehen in Relation zueinander, zu den Wänden, dem Boden, dem Ding, Euch. Wir spannen einen Raum auf an diesem Ort, spannen das Ding, um den Ort zu spannen, falten auf und zu, Eure Wahrnehmung zu glätten und zu zerknittern.

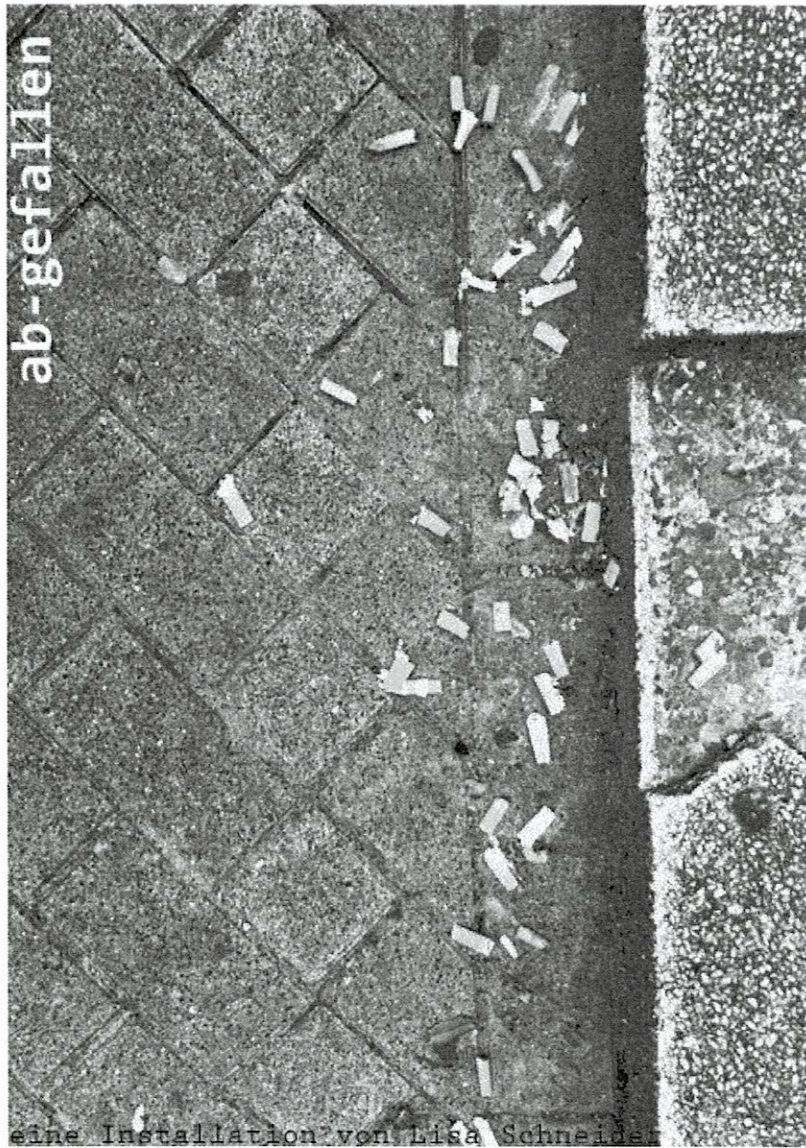
Wir bauen um ohne schweres Werkzeug in die Hand zu nehmen, ziehen Wände ein, klappen Landschaften auf, verschwinden mit Euch in den Falten des Dings.

In Paris ist eine Straße;
in dieser Straße ist ein Haus;
in diesem Haus ist eine Treppe;
an dieser Treppe ist ein Zimmer;
in diesem Zimmer ist ein Tisch;
auf diesem Tisch ist eine Decke;
auf dieser Decke ist ein Käfig;
in diesem Käfig ist ein Nest;
in diesem Nest ist ein Ei;
in diesem Ei ist ein Vogel.

Der Vogel warf das Ei um;
das Ei warf das Nest um;
das Nest warf den Käfig um;
der Käfig warf die Decke um;
die Decke warf den Tisch um;
der Tisch warf das Zimmer um;
das Zimmer warf die Treppe um;
die Treppe warf das Haus um;
das Haus warf die Straße um;
die Straße warf Paris um.

Kinderlied aus Deux-Sèvres (Paul Eluard, *Unfreiwillige Poesie und absichtliche Poesie*)

zitiert nach Georges Perec *Träume von Räumen*



ab-gefallen

eine Installation von Lisa Schneider

Objektivwechsel

Stell dir vor du wärst ein winziger Mensch
würdest in winzigen Räumen stehen
und nach oben gucken.
Was würdest du sehen?

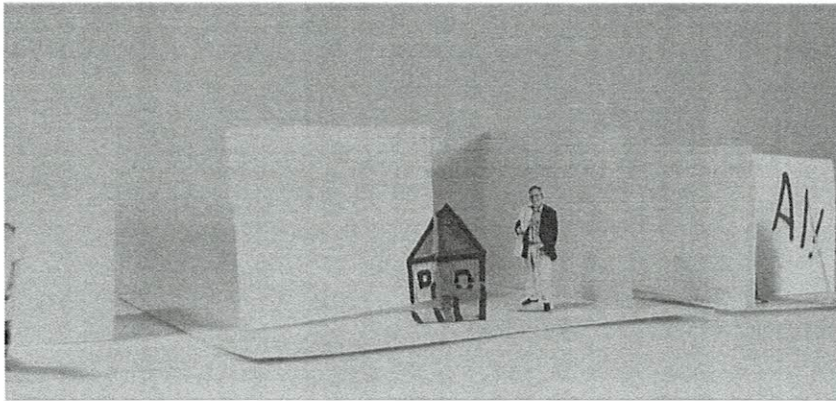
Ich habe versucht es mir vorzustellen
und auf Papier zu bringen.
Ein Projekt
mehr ein Scheitern an unmöglichen Perspektiven
als ein Einblick.

Eine Installation von Anna Duderstedt

Do it yourself – Anamorphotische Bühnenmodelle Workshop-Stand / Aktiv-Raum

Anschließend an den Workshop "Anamorphosen" vom 22.06.18, geleitet von Dr. Ruth Prangen, bietet sich an unserem dazugehörigen Stand neben den präsentierten Modellen für alle die Möglichkeit, sich selbst mit dem Erstellen von Bühnenbildmodellen und dabei entstehenden Anamorphosen zu beschäftigen.

Wir freuen uns auf Eure und Ihre Bastelkünste und stehen Euch und Ihnen zusammen mit Dr. Ruth Prangen gerne zur Verfügung!



Ab 12 Uhr, immer in den
Pausen